

Novosti



Aus dem Inhalt

- 1 ZUKUNFT SCHENKEN**
Schulausstattung für Erstklässler
- 3 IM SOMMER AN DEN WINTER DENKEN**
Vorratshaltung rettet Leben
- 4 SOMMERFERIENLAGER**
Kinder brauchen eine Auszeit
- 5 SCHUTZ UND ZUFLUCHT**
Frauen in Not: Immer mehr Opfer häuslicher Gewalt
- 6 IHRE SPENDEN**
Aktuelle Situation der Finanzierung

Zukunft schenken

Liebe Freunde und Förderer,

der 1. September markiert in Sibirien den Beginn des neuen Schuljahres. Für viele Familien ist das eine freudige, aber auch herausfordernde Zeit - sei es für den kleinen Erstklässler, der seinen ersten Schultag voller Spannung erwartet oder für ältere Kinder auf weiterführenden Schulen.

Besonders für Migrantenfamilien ist diese Zeit schwierig. Während russische Kinder kostenlos zur Einschulungsuntersuchung gehen können, müssen Migrantenkinder jeden Arztbesuch selbst bezahlen. Diese Kosten belaufen sich auf rund 100 Euro pro Kind - fast die Hälfte des

monatlichen Einkommens vieler Väter. Da ohne diese Untersuchungen keine Einschulung möglich ist, suchen viele Familien dringend Unterstützung bei der Caritas.

Doch damit nicht genug: Schulbücher, Hefte, Stifte und Schulranzen stellen weitere finanzielle Hürden dar. Viele Familien, insbesondere alleinerziehende Mütter und Kinder aus den Kinderzentren, können diese Ausgaben nicht alleine stemmen.

Sr. Daria Rasskazova, die Direktorin der Diözesancaritas, betont: „Es ist psychologisch sehr wichtig

Ihr Kontakt zu uns

Armen-Schwestern
vom heiligen Franziskus
Elisabethstraße 19
52062 Aachen

www.schervier-orden.de

PROJEKTMANAGER

Verena Bauwens
+49 (0) 241 4789 314
bauwens@schervier-orden.de

SPENDENVERWALTUNG

Schwester Maria Ursula
+49 (0) 241 4789 320
ursula@schervier-orden.de



für ein Kind, zum ersten Mal in neuer Kleidung, meist eine Schuluniform, mit einem neuen Schulranzen und Federmäppchen in die Schule zu gehen. Der erste Eindruck zählt, und wir möchten sicherstellen, dass unsere Kinder sich in der Schule wohlfühlen und nicht Ziel von Spott werden.“

Um Ihnen eine Vorstellung der Kosten zu geben:

- Schulbücher und Lernmaterial:
4.700 Rubel = 50 Euro
- Schuluniform und Sportsachen:
20.420 Rubel = 220 Euro
- Hefte, Stifte, Pinsel und Farben:
3.580 Rubel = 39 Euro
- Schulrucksack oder Ranzen:
5.000 Rubel = 54 Euro

Sr. Daria erzählt weiter: „Jedes Jahr im August starten wir eine Aktion in den sozialen Netzwerken. Wir berichten über den Bedarf an Schulsachen für den 1. September. Glücklicherweise reagieren viele Familien, die ihren Kindern problemlos Schulsachen kaufen können, sehr aufgeschlossen auf unsere Bitten und spenden zusätzliches Material.“

Im letzten Jahr konnten wir dank Ihrer Unterstützung und der Hilfe lokaler Spender Schulsachen für 64 Kinder in Novosibirsk sammeln:

2.470	Schulhefte
50	Zeichenblöcke
300	Kugelschreiber und Bleistifte
150	Bunt- und Filzstift-Sets
500	Heft- und Buchumschläge
50	Schulrucksäcke

Dank Ihrer großzügigen Spenden aus Deutschland konnten wir die restlichen benötigten Materialien finanzieren. Dafür möchten wir Ihnen von Herzen danken. So wird die erste (Schul-) Klasse nicht zu einer Klassendifferenzierung zwischen arm und reich.

Wir wünschen Ihnen wunderschöne Sommertage voller Lachen und Freude – so unbeschwert wie die Kinder auf unseren Fotos.

Ihre
Armen-Schwestern vom hl. Franziskus

Vorbereitet auf den Schulalltag: Im Kinderclub Narnja in Novosirsk sind alle vorbereitet auf das neue Schuljahr.



Wenn kurz vor Ende der Sommerferien das Schulmaterial verteilt wird, herrscht immer eine große Freude und Aufregung bei den Kindern. Jeder lässt sich gerne stolz fotografieren.



Im Sommer an den Winter denken

Vorratshaltung rettet Leben

Im August denkt in Deutschland kaum jemand an Wintervorräte, doch in Sibirien ist das überlebenswichtig. Der Winter dort dauert fast ein halbes Jahr, mit Temperaturen bis zu minus 40 Grad. Die Heizperiode erstreckt sich von Mitte September bis Mitte Mai. Während der kurzen Sommermonate müssen die Heizungssysteme überprüft und repariert werden - eine große Herausforderung, auch für die Caritas.

Für die Klienten der Caritas bringt der Winter viele Schwierigkeiten mit sich. Besonders betroffen sind Migrantenfamilien, die in alten, oft unbewohnbaren Häusern leben müssen. Aufgrund ihrer Herkunft und ihres unklaren Aufenthaltsstatus bleibt ihnen kaum eine andere Wahl. In diesen Häusern gibt es häufig Probleme mit der Heizung, und die Familien müssen lernen, Fenster notdürftig abzudichten, um Wärmeverluste zu verhindern. Oft fehlt es den Kindern an warmer Kleidung, besonders denen, die erst kürzlich aus wärmeren Ländern wie Usbekistan oder Kirgisistan nach Sibirien gekommen sind. Die Caritas hilft, indem sie Jacken und Schuhe bereitstellt oder Familien in den Kleiderkammern ausstattet.

Mit dem Wintereinbruch steigen auch die Preise für Obst und Gemüse stark an. Rentner können sich frische Lebensmittel kaum noch leisten und greifen auf Konserven und Tiefkühlkost zurück. Daher legt die

Caritas im Sommer, wenn möglich, Vorräte an. Auch Spenden von überschüssigen Ernten werden gerne für die Suppenküche angenommen.

Der Nutzgarten der Caritas in Novosibirsk befindet sich auf demselben Gelände wie die Einrichtungen.



Heizungssystem in Novosibirsk kann dank der Sibirienhilfe repariert werden!

Natalja Sokolova, stellvertretende Diözesancaritasdirektorin, berichtet: „Die Gebäude der Diözesancaritas Novosibirsk stammen aus den 1990er Jahren, einer Zeit, in der es weder hochwertiges Material noch Fachleute gab. Heute haben wir mit den Folgen dieser Bauzeit zu kämpfen: Ständige Reparaturen am Fernwärmesystem, das Beheben von Lecks in den Rohrleitungen und das Ausbessern von Löchern in der Isolierung gehören zu unserem Alltag. Unsere Lage in einem tief gelegenen Gebiet verschärft die Probleme zusätzlich: Jedes Mal, wenn das städtische Fernwärmesystem ausfällt, fließt das Wasser in unsere Keller und zerstört die Grundmauern und Fundamente.

In diesem Jahr standen wir vor einer besonders dringenden Herausforderung: Ein Leck in unserer Heizungsanlage erforderte sofortiges Handeln. Wir mussten das Loch schnell finden, die Rohrleitungen ersetzen und die Baustelle wieder schließen. Der Kostenvoranschlag für diese Reparatur war erschreckend hoch. Doch dank der Unterstützung der Sibirienhilfe, die stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen hat, konnten wir im Juni den Vertrag für die Arbeiten unterzeichnen und die erforderlichen Genehmigungen einholen. Wir sind zuversichtlich, dass wir die Reparaturen vor Beginn der Heizperiode abschließen können.

Sommerlager für Kinder - eine dringend benötigte Auszeit

Ein Interview mit Sr. Daria Rasskazova

Sr. Daria, die Caritas in Westsibirien organisiert auch in diesem Jahr wieder Sommerlager für die Kinder der Kinderzentren. Angesichts der kritischen Finanzierungslage Ihrer Projekte stellt sich die Frage: Warum investieren Sie in Urlaub für diese Kinder?

Sr. Daria: „Unsere Arbeit richtet sich an Kinder, die es in ihren Familien besonders schwer haben. Viele dieser Kinder versuchen, so viel Zeit wie möglich außerhalb ihres Zuhauses zu verbringen. Sie stehen oft schon frühmorgens vor der Tür der Caritas, lange bevor das Kinderzentrum öffnet. Sie frühstücken bei uns, gehen dann zur Schule und kommen danach direkt wieder zurück ins Zentrum. Der Grund dafür ist einfach: Sie flüchten vor den gewalttätigen Konflikten zu Hause, wollen ihre Eltern nicht im betrunkenen Zustand erleben und suchen einen sicheren Ort, an dem sie unbeschwert spielen und Unterstützung bei den Hausaufgaben bekommen können. Doch am Abend müssen sie zurück in den Alptraum ihres Familienlebens.“

Frage: Welche Rolle spielen die Sommerlager für diese Kinder?

Sr. Daria: „Sommerlager und größere Ausflüge sind für diese Kinder wie eine „magische Zeit“. In diesen fünf Tagen müssen sie abends nicht nach Hause und können dem täglichen Chaos in ihren Familien entkommen. Fünf Tage, das ist für sie eine lange Zeit - eine Zeit, in der sie sich öffnen, entspannen und ihre Sorgen für eine Weile vergessen können. Es ist eine dringend benötigte Auszeit.“

Frage: Gibt es auch Kinder, die nicht unter solch schwierigen Bedingungen leben?

Sr. Daria: „Ja, es gibt auch Kinder, deren Eltern ihr Bestes tun, um für das tägliche Leben zu sorgen, deren Einkommen jedoch nur für das Nötigste reicht. Ferien oder Ausflüge sind in solchen Fällen einfach nicht drin. Für diese Kinder ist das von der Caritas organisierte Sommerlager die einzige Möglichkeit, etwas Neues zu erleben und Abstand vom Alltag zu gewinnen.“



Frage: Wie gestalten sich die Sommerlager in den Kinderzentren?

Sr. Daria: „Alle Kinderzentren nehmen jährlich am überregionalen Camp am Teletzker See im Altaigebirge teil. Zusätzlich organisiert jedes Zentrum entweder alleine oder gemeinsam mit zwei bis drei anderen Zentren ein eigenes Camp. Jedes Sommerlager hat ein spezifisches Thema, das den Kindern neue Erfahrungen und Fertigkeiten vermittelt. So zeigen die Zentren aus kleinen Orten wie Slavjanka oder Jurga ihren Kindern die Großstädte - Omsk, Novosibirsk, Barnaul - damit sie Eindrücke gewinnen, die sie zu Hause nie erleben würden: Zoos, Museen, Theater, Ausstellungen. Die Zentren aus Großstädten wie Novosibirsk, Omsk und Tscheljabinsk wiederum führen ihre Kinder näher an die Natur heran, indem sie Lager in Waldgebieten oder an Flussufern organisieren, wo die Kinder das ganze Jahr über nicht hinkommen. Besonders stolz sind wir auf unser diesjähriges Sprachcamp in Novosibirsk, das wir für Migrantenkinder organisiert haben. Hier verbinden wir Erholung mit intensiver Integration, indem wir den Fokus auf das Erlernen der russischen Sprache legen.“



Schutz und Zuflucht: Frauen in Not

Immer mehr Opfer häuslicher Gewalt in Mutter-Kind-Heimen

„Am 7. März 2024 landete ich mit meiner Tochter in Tscheljabinsk, ohne zu wissen, was uns dort erwartet. Nach 20 Jahren grausamer Gewalt durch meinen Mann war mir klar geworden, dass ich diesen Albtraum nicht länger ertragen konnte. Bereits zu Beginn unserer Beziehung schlug er mir die Zähne aus und brach mir die Finger. Trotz täglicher Demütigungen hielt ich an der Hoffnung fest, dass sich durch die Geburt unserer Tochter etwas ändern würde – doch es wurde nur schlimmer.“

Im Oktober 2023 schlug er mich fast zu Tode, und im Dezember schoss er mir ins Bein. Schließlich gelang es mir, in ein Krisenzentrum zu fliehen, doch er spürte mich auf, entführte mich und drohte erneut mit Gewalt. Nur durch List und die Unterstützung der Caritas konnte ich ihm entkommen und die Polizei einschalten. Doch der Kampf ist noch nicht vorbei, da mein Mann weiterhin auf freiem Fuß ist. Im Krisenzentrum finde ich Schutz und Unterstützung, aber die Angst um mein Leben und das meiner Tochter bleibt allgegenwärtig.“

Olga, eine Klientin der Caritas

Seit einem Jahr stellen die Mitarbeiterinnen in den Mutter-Kind-Heimen der Caritas eine besorgniserregende Tendenz fest: Immer mehr Frauen suchen mit ihren Kindern Zuflucht vor häuslicher Gewalt. Diese Frauen benötigen nicht nur psychologische und materielle Unterstützung, sondern vor allem konkrete Hilfe, um vor ihren Tätern zu fliehen und sich in Sicherheit zu bringen. Sie brauchen Beratung, wie und wo sie sich verstecken können, um weiteren Angriffen zu entkommen.

Viele dieser Frauen stammen aus problematischen Verhältnissen oder Waisenhäusern.

Hinzu kommt eine neue Dimension des Problems: Männer, die aus dem Gefängnis oder dem Krieg zurückkehren und unter posttraumatischer Belastungsstörung leiden. Ohne therapeutische Hilfe greifen sie zu Alkohol und üben Gewalt gegen ihre Familien aus.

Die Arbeit mit Opfern häuslicher Gewalt stellt die Caritas vor neue Herausforderungen und erfordert spezielle Fähigkeiten. Die Caritasmitarbeiter haben Kontakt zu Stiftungen aufgenommen, aber dabei festgestellt, dass diese sich meist auf die psychische Betreuung der Opfer konzentrieren. Die Klientinnen der Caritas benötigen eine umfassendere Unterstützung, einschließlich rechtlicher Hilfe und öffentlicher Aufmerksamkeit.

Fehlende gesetzliche Regelungen verschärfen die Situation weiter, da Täter straffrei bleiben.

So sind die Caritasmitarbeiter mit dem Ausmaß des Problems neu konfrontiert. Den Mitarbeitern fehlt es an speziellen Fachkenntnissen, und im Budget sind keine Mittel für die Bezahlung von Anwälten und Rechtsexperten vorhanden.

Um Ihnen einen Eindruck von der Realität zu geben, die den Caritasmitarbeitern begegnet, hat Olga (Name geändert) ihre Geschichte erzählt. Sie lebt derzeit im Mutter-Kind-Heim in Tscheljabinsk. Auch andere Frauen wie Nastya, die bei ihrer Hochzeit geschlagen wurde, und Katja, deren Fingernägel mit einer Zange entfernt wurden, sind dort. Diese Frauen brauchen dringend Hilfe, um aus ihrer Notlage herauszukommen.

Foto: Symbolbild



Ihre Spenden

Über die aktuelle Finanzsituation der Projekte in Sibirien

Liebe Förderer und Freunde der Sibirienhilfe. Die aktuelle weltpolitische Lage hat auch für unsere Projekte gravierende Folgen. Leider haben einige große deutsche Partner ihre Unterstützung einstellen müssen. Das trifft uns und die Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind, besonders hart. Doch wir lassen uns davon nicht entmutigen - sammeln weiter Spendengelder für diejenigen, die unsere Hilfe am dringendsten benötigen. Jeder Euro, den Sie geben, fließt direkt in Maßnahmen vor Ort.

Und die erfreuliche Nachricht: Bisher können alle Projekte weiterarbeiten!

Wir wissen, dass die Zeiten schwierig sind. Doch gerade jetzt ist es so wichtig, zusammenzustehen und Solidarität zu zeigen. Mit Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung für die Menschen in Sibirien. Jede

noch so kleine Unterstützung zählt und ist ein wertvoller Beitrag, um das Leid zu lindern.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Großzügigkeit und Ihre Solidarität.

Trotz aller Herausforderungen gibt es gute Nachrichten: Es bestehen keinerlei Probleme bei den Überweisungen. Wir können nachweisen, dass alle Spenden ausschließlich für humanitäre Hilfe verwendet werden. Sie können also sicher sein, dass Ihre Unterstützung dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.



30 Jahre „Hilfe für Omsk“ der KAB Eichenzell

Was als bescheidene Idee mit einer kleinen Spardose seinen Anfang nahm, hat sich zu einem beeindruckenden Projekt entwickelt.

Alles begann 1994 mit einer Fahrrad-Schnitzeljagd, bei der die KAB Eichenzell einen vermeintlichen Trostpreis gewann: eine große gelbe Spardose, leer und ohne wirklichen Zweck. Doch schnell erwachte der Gedanke, dass diese Dose zu etwas Größerem werden könnte. „Wenn es uns gut geht, sollen andere daran teilhaben“, so die Idee des damaligen Vorsitzenden Dieter Märtens. Mit diesem Leitsatz wurde die Spardose als „Hungerdose“ in den Alltag des Vereins integriert.

Der entscheidende Wendepunkt kam, als Märtens zufällig von den Herausforderungen unserer Schwester M. Elisabeth in Omsk erfuhr. Dieses Wissen entfachte eine Welle der Solidarität in Eichenzell, und das Ziel für die Hungerdose war gefunden. Schon bald konnte der erste Betrag von 1.030 DM an die Franziskanerinnen überwiesen werden, und die Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf.

Über die Jahre hinweg sammelte die KAB nicht nur Geld, sondern auch Hilfsgüter. So wurden mit der Unterstützung von weiteren Partnern, wie der Pharma-Firma Grüenthal, 338 Tonnen Textilien,

223 Krankenhausbetten, 38.000 Brillen und vieles mehr nach Sibirien versendet.

Bis heute werden die Geldspenden der KAB Eichenzell über die Sibirienhilfe nach Omsk transferiert. Für dieses Engagement sagen wir von Herzen Danke und ein Vergelt's Gott!